

Wasserpflanzen: Die *Sagittaria* Seite 150 Nr. von
auswärts 2. - 200. *Arctostaphylos* u. *Thymus* auswärts
nach Bel. Zahl, die *Sagittaria* *Arctostaphylos* u. - 200.
von auswärts 1. - 200. Bel. *Arctostaphylos* *Thymus*
Kuchen bis 100 g. Nr. - *Arctostaphylos* *Thymus* 200.
Opuntia: Ein *Opuntia* d. - *Opuntia* 200.

12. Jahrgang

Die eiserne Internationale.

Teilchen streuen und messen

ten Staaten sich im Frieden mit Deutschland befinden oder nicht. Der Präsident sei der Ansicht, daß der Frieden hergestellt wurde, als er die Resolution des Kongresses unterzeichnete. Gewisse Kabinettsmitglieder aber seien im Zweifel, ob eine weitere Frist zur Regelung eines technischen Friedenszustandes nötig sei oder nicht.

Verhandlungen über die Sanktionsfrage.

Paris, 11. Juli. Heute werden am Quai d'Orsay unter Vorsitz des Ministers Rouquier die Verhandlungen über die Sanktionsfrage zwischen Staatssekretär Bergmann, Reichskommissar Dr. Guggenheimer und den französischen Sachverständigen wieder beginnen.

London, 9. Juli. Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Kattowitz: Die Liquidation des polnischen Aufstandes sei mehr der Form nach als de facto erfolgt. Im östlichen Teile des Aufstandsgebietes sei z. B. der größte Teil der von Korsanty organisierten Verwaltung noch in Tätigkeit.

Polen unterstützt russische Gegenrevolutionäre.

Reval, 9. Juli. **Ustschewitsch** hat am 4. Juli an Polen eine scharfe Protestnote wegen der andauernden Verletzung des Rigiger Friedensvertrages durch Duldung und Unterstützung russischer und ukrainischer Gegenrevolutionäre, welche Angriffe auf Sowjetrußland vorbereiteten, gerichtet. Die Sowjetregierung fordert die sofortige Auflösung aller für solche Zwecke bestimmten Truppen, Schritte zur Verhinderung einer Verbindung von gegenrevolutionären Truppen, sowie die schleunige Ausweisung aller Führer. Weiter wird die Bestrafung von polnischen Amtspersonen wegen der Unterstützung der Gegenrevolution auf polnischem Gebiete verlangt. Die Sowjetregierung erwartet, daß von der polnischen Regierung entsprechende Schritte getan werden und wünscht die Einsetzung einer gemischten Kommission, um diese Maßnahmen zu überwachen und durchzuführen.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 9. Juli. Die Zahl der in den amtlichen Listen des Arbeitsministeriums eingetragenen Arbeitslosen betrug in der vergangenen Woche 2 168 727 gegen 2 177 899 in der Vorwoche. Die Kinderzahl ist nach einem Bericht des Arbeiters des „Daily Chronicle“ nur sehr gering, sie ist aber trotzdem sehr bezeichnend, denn seit vorigem September ist es überhaupt das erste Mal, daß eine absteigende Bewegung der Arbeitslosenzahl zu verzeichnen ist.

Streik in der französischen Textilindustrie.

Paris, 9. Juli. Wie die Havasagentur aus Bille meldet, haben die Delegierten der Textilarbeiter von Bille und Umgebung gestern abend wegen der drohenden Lohnverfälschung grunbsätzlich den Generalstreik beschlossen. In der ganzen Baumwollindustrie ist die Arbeit bereits eingestellt. In den Räumen der Arbeitsinspektion sollen heute Besprechungen stattfinden.

Paris, 9. Juli. „Populaire“ erfährt aus Mülhausen im Elsaß, daß seit einigen Tagen 20 000 Arbeiter der ober-elsässischen Textilindustrie sich wegen der plötzlich von den Unternehmern angekündigten Lohnherabsetzung im Ausstand befinden. Der Gemeinderat von Mülhausen hat auf einen sozialistischen Vorschlag hin beschlossen, den Familien der Streikenden einen Kredit von 50 000 Franken zu gewähren und Volkstüchen einzurichten.

Belgien liquidiert deutsches Privateigentum.

Brüssel, 9. Juli. Der belgische Senat hat einstimmig das Gesetz über die Liquidierung der konfiszirten deutschen Güter angenommen.

Die englisch-irische Verständigung.

London, 9. Juli. Devalera (der Führer der irischen Sinnfeiner), erwiderte Lloyd George auf seine Einladung zu einer Konferenz, er sei bereit, mit Lloyd George zusammenzutreffen und mit ihm darüber zu verhandeln, auf welcher Grundlage eine solche Konferenz Aussicht hätte, das gewünschte Ziel zu erreichen.

London, 9. Juli. In dem Antwortschreiben Denaleras auf Lloyd Georges Einladung zur Konferenz in London heißt es im Eingang, der von Lloyd George im Namen der britischen Regierung ausgesprochene Wunsch, den Jahrhunderte währenden Krieg zwischen den Völkern der beiden Inseln zu beenden und Beziehungen einer nachbarlichen Harmonie herzustellen, sei auch der aufrichtige Wunsch des irischen Volkes.

Dublin, 9. Juli. Als der Vordampfer die Erklärung des Waffenstillstandes mit Irland der vor dem Stadthause stehenden großen Menschenmenge verkündete, brach die Menge in lebhaften Jubel aus und aus sang patriotische Lieder. Beim Erscheinen Depaceras, als er das Stadthaus verließ, erreichte die Begeisterung ihren Gipfel. Er wurde mit losenden Zurufen begrüßt und hatte die größte Mühe, an seinen Wagen zu kommen. Beim Erscheinen des Generals Macreany, des Oberstcommandirenden von Irland, ertönten freundliche Zurufe, theilweise war aber auch Wischen zu hören.

Präsident Harding regt eine internationale Abrüstungskonferenz an.

Berlin, 9. Juli. Nach einem Telegramm aus Washington soll Präsident Harding vorgestern erklärt haben, er werde die Frage einer internationalen Abrüstungskonferenz in die Hand nehmen. Eine Entschliebung wurde gestern von Senator Pinnerene eingebracht und dem Marineauschuß überwiesen.

London, 10. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Infolge des Meinungsaustausches mit den Vereinigten Staaten Japan und China, der nach der Erörterung über die Postlitz im fernen Osten und im Stillen Ozean seitens der augenblicklich in London tagenden Reichskonferenz der Premierminister eröffnet wurde, schlägt Präsident Harding eine Konferenz über die Beschränkung der Rüstungen vor. Dieser Konferenz sollen Bessprechungen über die Fragen des fernen Ostens und des Stillen Ozeans zwischen den am meisten beteiligten Völkern vorangehen. Lloyd George wird morgen im Unterhause eine Erklärung abgeben.

Der Frieden eine Formfrage.

Paris, 10. Juli. „Chicago Tribune“ meldet aus Washing-
ton: In amtlichen Kreisen wisse man nicht, ob die Vereinig-

Amerika	350 000
Belgien	143 935
Deutschland	1 887 995
Dänemark	25 600
England	512 000
Finnland	9 888
Frankreich	90 000
Holland	21 048
Italien	151 780
Luxemburg	25 000
Norwegen	31 880
Österreich	292 804
Schweden	70 122
Schweiz	84 847
Tschechoslowakei	167 896
Ungarn	68 182

Mit der Wiedergewinnung des früheren Mittelstandes hat sich der Sekretär nicht begnügt. Wie sein Bericht bezeugt, hat er das Reich nach Spanien, Portugal, Polen, Bulgarien und Jugoslawien ausgeworfen. Wenn hier in diesen heiligen Gefilden das Glück nicht sonderlich hold gewesen ist, so ist es einer Reihe Umständen zuzuschreiben, die zu bessern niemand vermag. In dem unglücklichen Spanien, wo in fast regelmäßigen Zeitabständen ein kurzer versprochender Steigung von einem langen reaktionären Niedergang abgelöst wird, ist der proletarischen Lebensgenossenschaft die Möglichkeit des Selbstbestimmens wie der Sammlung in starkem Maße verweigert geblieben, so daß es ihr nicht vergönnt war, den internationalen Worten die Tat folgen zu lassen. Das gilt in nicht geringem Grade auch von Portugal. Und in den neuen Staatsgebilden wie Polen und Jugoslawien sind politische, kulturellen, geistige Strömungen und soziale wie wirtschaftliche Schichtung noch dermaßen in Fluß, daß es ein helles Wunder genannt werden müßte, wenn die dort noch sehr lose gebundenen Metallarbeitergruppen sich soweit gefestigt hätten, als der Eintritt in die internationale Organisation verlangt.

In dieser vielgestaltigen Unzulänglichkeit fñgt sich noch ein
Geheimnis, das der Kürz halber mit Moskau bezeichnet werden
soll. Was Wunder? Je weniger ein Organismus geistig ent-
wickelt umso das Zusammenwirken seiner Glieder ausgebildet ist,
desto leichter ist er fremden Einflüssen zugänglich. Dieser alte
Erfahrungssatz der Biologie trifft mit einiger Einschränkung auch
auf Völkcr und Berufsgruppen zu. Es ist eine weitere Bestätigung
dieses Satzes, wenn in Staaten, die abseits vom breiten Strome
der Zeit, wo politische, soziale und wirtschaftliche Zurückgeblieben-
heit es nicht zu hoher geistiger Entwicklung, nicht zu innigem Zu-
sammenwirken von Menschen und Organisationen kommen ließ, die
Marxistc Lehre viel gläubige Ohren findet und von ihr die
Arbeiterbewegung außergewöhnlich beschattet wird. So lange

Diefer Schatten die Geister reizen und faltet, wird der Kampf um den Einfluß an unsere Internationale nur ein zögerndes, wenn nicht abweisendes Echo werden. Das braucht niemand zu bemerken. Die lange Welle des Ozeans, und der Zwang, der die Probe auf die stilles Gewerkschaftspraxis zu machen. Wie sie ausfällt, welcher Stimmungswandel ihr auf dem Fuße folgt, bezeugen der Beispiele genug. Mit dahin aber werden solche Organisationen wenig Neigung für eine amerikanische Gewerkschaft zeigen. Das ist gewiß ein beklagenswerter Zustand. Das ihn leichter tragen läßt, ist die Tatsache, daß es sich um Staaten wie Portugal, Kolumbien und ähnliche handelt, deren Organisationen für die Lebensfähigkeit der Amerikaner Internationale nicht von ausschlaggebender Bedeutung sind. Die Wurzeln ihrer Kraft liegen in dem hochindustriellen Weltmarkt und in Amerika, deren Metallarbeiter wieder in den internationalen Reihen eingetreten sind. Aber noch nicht alle. Von den englischen Verbänden steht noch eine, wenn auch zahlenmäßig nicht sehr starke Reihe abseits, und von den amerikanischen haben sich bis jetzt nur die Maschinenbauer angeschlossen. Der Gewinnung der starken Gewerkschaften der Farmer, Elektriker, Klempner, Schmiede und Eisenkonstrukteure mit der Aufmerksamkeit zu gelten haben. Ihren baldigen Anschluß läßt schon die Regelung der vornehmlich nicht lösthaft wachsenden Menschenwanderung sehr wünschen.

Obwohl die organisatorische Aufgabe wie das Zusammenfügen mehr Teile noch nicht ganz berechtigten Erwartungen entspricht, hat sich die Internationale durch beachtenswerte Leistungen in zweifacher Hinsicht gebrüht. Für den finanziellen Zustand, der sich einem wütenden Ansturm des Unternehmertums gegenüber sah, konnten in verhältnismäßig kurzer Zeit fast 25.000 (finanzieller) Mark gesammelt werden, und die in furchtbarer Drangsal befallenen Metallarbeiter Ungarns erhielten 25 Millionen Kronen. Die Tatkraft der internationalen Spenderliste bezeugt, daß sie allgemein und mit verhältnismäßiger Gleichgültigkeit die alte Wahrheit bestätigt worden ist, daß internationale Bewegung sich am eindrucksvollsten durch kollektive Tat ausdrückt. Das zweite Jahr nach dem europäischen Weltkrieg!

Das Jahr Kopenhagen Gewerkschaften oder Völkervereinigung läßt einen sagen, daß sich Zahl und Geist der Amerikaner Internationale günstiger entwickelt haben, als nach den Umständen der Kriegszeit möglich erwartet werden dürfte. Und es ist kein Grund zu sehen, der für die Zukunft einen ähnlichen Gang der Dinge anzunehmen verbiete, zumal wenn, wie so in Europa in Aussicht steht, die organisatorische Vertiefung, die finanzielle Reichhaltigkeit als auch das propagandistische Werkzeuge auf solcher Höhe gebracht werden, die einer Weltgemeinschaft von der abgerundeten Bedeutung der Amerikaner Internationale entspricht. Man kann nicht ohne großen Danks annehmen, daß die Vorkämpfer, die früher die Erfüllung der Notwendigkeiten erschweren, vom Ernst der Zeit vergehen gemacht worden sind. Wenn in dieser Hinsicht noch etwas zu bessern sein sollte, so wird es eherne Zwang bald nachholen.

Die Hauptaufgabe des künftigen Kongresses ist die weitere Förderung der Gemeinschaftsgefühle und die Sicherung eines wirtschaftlichen Gleichgewichts. In diesen beiden Hinsichten wird ein bester Schritt gemacht werden müssen, und wenn die Zeichen nicht ganz trügen, auch gemacht werden. Erst wenn die Notwendigkeiten erfüllt sind, wird die Internationale mit Erfolg ausführen beginnen können, den Metallarbeitern aller Länder die bewährte, bewährte, bewährte, bewährte Mutter zu werden.

Fritz Krummer.

Die Tagung des Internationalen Arbeitsbüros.

Stockholm, 8. Juli. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsbüros hat erörtert gestern die Verbindung, die zwischen den internationalen Arbeitsorganisationen und dem Völkerverbund geschaffen werden soll. Die Arbeitsgruppe übertrug eine Entscheidung, in welcher erklärt wird, daß die Bildung anderer offizieller Verbindungen als solcher, die im Friedensvertrag ausdrücklich vorgesehene sind, gegen den Vertrag sei. Der Direktor des Arbeitsbüros wurde ermächtigt, an den Sitzungen des Völkerverbundes teilzunehmen, um die Gesichtspunkte des Verwaltungsrates in den Erörterungen über die internationalen Arbeitsorganisationen zu verteidigen. Ferner wurde beschlossen, in das Programm der Generalkonferenz im Jahre 1922 Fragen über die Auswanderung aufzunehmen und einen internationalen Ausschuss für die Auswanderungsfrage nach Genf auf den 2. August einzuberufen. Schließlich wurde auf Antrag Englands beschlossen, daß das Bureau die Systeme der gesetzlichen Lohnregelung, die in den verschiedenen Ländern eingeführt sind, besonders mit Bezug auf die nicht oder nur unbedeutend organisierten Industrie- und Gewerbebezirke, untersuchen soll. Die nächste Sitzung des Rates findet am 19. Oktober in Genf statt.

Auch in Italien werden die Löhne herabgesetzt.

Der erste Fall einer Herabsetzung der Löhne in Italien (während dies in England den Hauptpunkt des Kampfes seit Monaten bildet) ist Anfang Juni in der Landwirtschaft der Provinz Ravenna zu verzeichnen. Die Vertreter des allgemeinen Arbeiterverbandes haben nach langen Verhandlungen mit den Unternehmern zu einer entsprechenden Herabsetzung des Lohnesvertrages eingewilligt.

Katholik ruft diese erste Niederlage große Enttäuschung und Unzufriedenheit innerhalb der Arbeiterklasse hervor. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist jedenfalls festzustellen: Wenn die Unternehmer die Lohnherabsetzungen als Mittel zur Überwindung der Krise hinstellen, so ist dies einfach unrichtig. Nicht die Lohnherabsetzungen, sondern die Aufrechterhaltung hoher Löhne und daher hoher Konsumkraft der Bevölkerung, könnte die Nachfrage nach Waren steigern und die Produktion wieder beleben. Wenn die Unternehmer sich auf Senkung der Preise der Lebensmittel berufen, um die Lohnherabsetzungen zu rechtfertigen, wenn sie also an die Gerechtigkeit appellieren, so darf man fragen: warum sind die Mengen von Lebensmitteln, die die Arbeiter nach dem früheren Gehalt kaufen konnten, gerade die „gerechte“ Entlohnung des Arbeiters?

Weder das volkswirtschaftliche Interesse noch die Gerechtigkeit stehen also auf der Seite der Unternehmer. In diesen Fällen entscheidet aber das soziale Machtverhältnis, und lediglich von diesem Standpunkt aus läßt sich also der Schritt des italienischen Arbeiterverbandes beurteilen.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Die offizielle Statistik schätzt die Ziffer der Arbeitslosigkeit für die erste Juniwache auf 78.000 (81.000 Männer, 22.000 Frauen), was eine Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um 14.000 gegenüber der vorhergehenden Woche bedeutet. Im Bergbau und in der Eisenindustrie sind die Verhältnisse immer noch sehr schlecht. Die Stilllegungen der Betriebe dauern fort. Der Maschinenbau, besonders der Waggon- und Automobilbau, zeigt eine allmähliche, wenn auch sehr langsame Wiederbelebung. Auch die großen Zentren der Textilindustrie zeigen eine leichte Steigerung der Produktion, wobei die Fertigfabrikate vorangehen, während die Halbfabrikate im Rückstand bleiben. Die Bekleidungsindustrie befindet sich rascher als die Weberei, diese rascher als die Spinnerei. Deutlich sieht es mit der Lederindustrie; während die Schuhfabrikation sich schon dem normalen Zustand nähert, liegt die Bearbeitung des Rohleders noch immer sehr darnieder. Eine Steigerung der Bauaktivität ist überall zu verzeichnen.

Diese Zustände muß man sich merken. Die Wiederbelebung der in der Krise stillgelegten Produktion beginnt mit der Herstellung der fertigen Konsumgüter; die Halbfabrikate dagegen und besonders die Rohstoffe, die vor der Krise in großen Massen aufgespeichert wurden, müssen nun verbraucht und nicht neu erzeugt werden. Es ist daraus ersichtlich, wie wichtig für die Überwindung der Krise und der Arbeitslosigkeit die Steigerung der Nachfrage nach Konsumgütern (Nahrung, Schuhe, Wohnungen), also die Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung ist und wie unsinnig daher die Lohnherabsetzungen als den einzigen Weg zur Prosperität zu bezeichnen.

Der Rückgang der Bevölkerungszahl in Rußland.

Kopenhagen, 8. Juli. Die Petersburger Zeitung „Pravda“ veröffentlicht eine Reihe statistischer Mitteilungen über die letzte Volkszählung in Rußland. Danach wohnen 1920 in Rußland 135 Millionen Menschen. Seit 1914 hat sich die russische Einwohnerzahl um 12 Millionen verringert.

Schwerer Rückgang des englischen Außenhandels.

Die Gewichtszahlen der englischen Einfuhr und Ausfuhr für Mai zeigen den gewaltigen Rückgang des englischen Außenhandels. Die Einfuhr von Rohstoffen betrug 551.000 Tonnen, während sie sich im Jahre 1913 auf 2.302.000 Tonnen belieferte. Die Kohlenausfuhr wurde infolge des Streiks vollständig unterbrochen, die Exportgewichtszahlen anderer Waren zeigen einen enormen Rückgang im Verhältnis zu 1913. (467.000 Tonnen gegenüber 1.341.000.) Die Gesamt-

ziffer des Außenhandels (Einfuhr und Ausfuhr) betrug im Mai 8.481.000 Tonnen gegenüber 12.182.000 im Jahre 1913. Bezüglich der Leistungen des Kohlenstreiks soll hier nur die einzige Tatsache erwähnt werden, daß dem „Daily Telegraph“ zufolge Ende Juni in der Stahlindustrie kein einziger Hochofen im Betrieb war, was allerdings kaum zu glauben ist.

Der Kongreß der englischen Arbeiterpartei (Labour Party).

(Zum Kohlenstreik. — Das Recht zur Arbeit. — Abschaffung der Minimallohne für landwirtschaftliche Arbeiter. — Arbeiterdiplomatie. — Die Kriegsschuldfrage. — Die Aufnahme der Kommunisten.)

Als der Kongreß der englischen Arbeiterpartei in Brighton zusammentrat, war man schon auf ein baldiges Ende des Kohlenstreiks gefaßt. Es war ein heroischer Kampf; die Arbeiterklasse mit ihren berechtigten Forderungen erlag den unangenehmen wirtschaftlichen Verhältnissen. Der Kongreß bewilligte zwar Geldmittel zur Unterstützung des Streiks, ohne an dessen Weiterführung eigentlich noch zu glauben. Hodges, der Führer der Bergarbeiter, erklärte: „Wir können mit Recht behaupten, daß wir den schicksalsschweren Kampf, gesiegt zu sein, doch geehrt und in Ehren aufgeben.“ Die Zukunft wird beweisen, wie diese Niederlage gleichzeitig eine nationale Katastrophe war; die Produktion kann mit entschulten, um ihre Rechte gekommenen Arbeitern nicht wieder auf die Höhe kommen, die jetzt geforderte Anspannung der Leistungsfähigkeit wird nicht erreicht.

Die immer wachsende Arbeitslosigkeit gab dem Kongreß den Anlaß zu der Forderung, die Gesetzgebung möge den Entwurf der Arbeiterpartei bezüglich des Rechts auf Arbeit — wonach jeder arbeitswillige und -fähige Mensch ein verbürgtes Recht auf Arbeit und Lebensunterhalt haben soll — verhandeln und ihn zum Gesetz machen. Natürlich besteht keine Hoffnung, daß das gegenwärtige Parlament dieses Prinzip annehme — die Verwirklichung dieser Forderung, welche bereits fast eine Verwirklichung des Sozialismus darstellt, ist einer späteren Arbeiterregierung vorbehalten.

Vor einem halben Jahre hatte das Parlament ein Gesetz über die landwirtschaftliche Produktion gebracht, welches einen durch landwirtschaftliche Arbeitsämter festzusetzenden Minimallohn für die landwirtschaftlichen Arbeiter gewährte. Dieses Gesetz ist jetzt — ein Symptom der Weltreaktion — aufgehoben und somit eine bereits erzielte, große Errungenschaft rückgängig gemacht worden. Als Vorwand diente der Regierung die Abschaffung der den Getreideproduzenten gewährten Regierungsgarantie für minimale Getreidepreise. Der Kongreß der Arbeiterpartei hat das Vorgehen der Regierung aufs schärfste gebrandmarkt.

Ein interessanter Vorschlag ist auf dem Kongreß verhandelt und abgelehnt worden. Bugton schlug die Errichtung eines diplomatischen Dienstes innerhalb der internationalen Arbeiterbewegung vor. Demnach sollen politische und wirtschaftliche Vertreter der Arbeiterklasse mit vollbezahlten Sekretären in die einzelnen Länder geschickt werden. Bugton meint, eine solche Vertretung hätte z. B. die größten Auswüchse der politischen Reaktion, des wüsten Terrors, besonders in Ungarn verhindern können. Die Ablehnung des Vorschlags erfolgte mit der Begründung, er solle erst, wenn eine Arbeiterregierung die Macht übernimmt, verwirklicht werden. Das Gegenargument ist nicht stichhaltig, es handelt sich ja hier nicht um eine Diplomatie im gewöhnlichen Sinne, zur amtlichen Vertretung des internationalen Verkehrs, sondern um eine nichtamtliche Entsendung.

Bezüglich des Reparationsproblems gelangte der Kongreß zur klaren Erkenntnis, daß die Verwicklung des deutschen Arbeiters das Ende des englischen zwangsläufig nach sich ziehen muß. Daher fordert er eine entsprechende Reduktion des Reparationsbetrags.

Die englische Arbeiterpartei (Labour Party) ist eine Arbeitsgemeinschaft verschiedener politischer und gewerkschaftlicher Organisationen der Arbeiterklasse; es sind in ihr sowohl unpolitische und gemäßigte Parteien und Richtungen, wie auch die unabhängige sozialistische Partei (Mitglied der Berner Internationale) vertreten. Nun hatte auch die kommunistische Partei ihre Aufnahme gewünscht, die jedoch von dem Kongreß mit Hinweis auf die unersöhnlichen Kampfmethoden der Moskauer Internationale abgelehnt wurde.

„König Kohle.“
Roman von Upton Sinclair.
(Fortsetzung.)
„Halt!“ — lautete die Antwort Elias Adams, des Friedensrichters des Stadt Nord-Tal.
„Richter!“ — fragte Hal — „was denken Sie über die Kohle?“
„Ich denke gar nicht daran, habe mit dem Jucker was zu tun.“
„Wird bei uns irgend jemand für den Krieg stimmen?“
„Er soll sich hüten, mich das vorher wissen zu lassen.“
„Weshalb?“ — „Ach, Hal — in der freien amerikanischen Republik!“
„In diesem Teil des freien Amerikas ist ein Mann berechtigt, Kohle zu graben, aber nicht für einen Gauner, wie Mac Dougal zu hängen.“ Dann, da er den Jucker in Papier eingeschlagen und sich ein heißes Stück Kautschuk abgeschnitten hatte, wandte sich der „Friedensrichter“ Hal zu: „Was wollen Sie kaufen?“
Hal verlangte ein halbes Pfund getrockneter Pfeifische, um eine Kanne für sein hässliches Verweilen zu haben und dem Richter beim Rauchen Gesellschaft zu leisten. Während die Kanne hervergeholt wurde, sah er sich auf den Verkaufstisch. „Ich habe früher auch in einem Wegerestaurant gearbeitet.“
„So? Wo denn?“
„Detention und St. Michael's.“ Hal hatte diese Tage bereits oft wiederholt, doch er ließ es ruhig zu glauben.
„Wird man dort gut bezahlt?“
„Ganzlich gut.“ — dann mit Schrecken erkennend, daß er seine Meinung habe, was im Gefängnis als gute Bezahlung gelte, sagte Hal hastig hinzu: „Ich habe eine frische Hand.“
„So?“ — fragte der andere.
„Er schien in einer gelblichen Sonne zu sein, Hal jedoch konnte nicht glauben, daß jemand in einem hässlichen Gefängnis nicht ganz politisiert, und ist es auch noch mit dem Gefühl eines Hochverrats.“ „Sagen Sie mir!“ — fragte er — „was kann man denn gegen Mac Dougal anwenden?“

„Was man gegen ihn einwenden kann?“ sagte der Richter. — „Nun, daß er der Gesellschaft nicht paßt.“ Er blickte den jungen Bergmann forschend an. — „Soll man mich ein Sie in die Welt?“ — brummte er. Doch lag in den lebenden Augen des jungen Mannes bloß die Befriedigung über die erste Antwort, und dies verlor die Richter zu einer genaueren Schilderung der Fehler des demokratischen Kandidaten. So kamen sie dennoch ins Gespräch, an dem sich bald auch andere beteiligten. Bob Johnson, der Buchhalter und Postbeamte und Jule Fredovich, der geistliche Jude, Mitglied der britischen Schulkommission, der die Namen aller Kandidaten im ständigen Gedächtnis hatte.
„Nun hörte Hal, welche Beschwerden die politische Opposition im Bezirk Pedro beging. Ihr Kandidat Mac Dougal war als gewöhnlicher Kandidat in den Staat gekommen, nun hielt er in Kirchen Reden und nahm den Mund voll moralischer Gefühle. — Dabei hat er in Pedro drei verschiedene Familien!“ — behauptete er.
„Nun.“ — meinte Hal — „wenn die Gerüchte stimmen, ist auch der republikanische Kandidat kein Heiliger. Er soll auf der letzten Verlesung total betrunken gewesen sein.“
„Kann schon sein.“ — sagte der Friedensrichter. „Wir scheeren uns nicht um Antikatholiken, aber um Arbeiterkandidaten — die bestreben, um dieses Gefühl auszuheben, ihm hohe Löhne und einen kurzen Arbeitstag zu versprechen. Und dann meint er ein Heil, er könne nach Washington fahren, und wir sollen hier mit dem Wurm herum sitzen.“
„So muß wohl recht viel Geld kosten, wenn man hierzulande die Politik in der Hand haben will.“ — bemerkte Hal.
„Nun, aus Eile kommt es nicht; das geht die Öffentlichkeit an.“ — So der Richter. Und das Mitglied der Schulkommission sagte hinzu: „Wer ist hier die bunte Menge.“
„Ich verstehe.“ — so meinte Hal. — „Die Gesellschaft kauft das Bier der Kandidaten und bezahlt es, um ihm Stimmen zu verschaffen.“
„Richtig!“ — meinte der Postbeamte. In diesem Augenblick beugte er sich vor und eine Zigarette aus der Tasche zu nehmen.

„Ist das ein bedauerliches Abgelenken?“ — fragte der junge Mann, dann sich Fredovich zuwendend: „Wo ist Jule?“
„Ich bekomme es, wenn die Wahlen abgehalten werden.“ — sagte Jule.
„Und Jule, Richter?“
„Ich bin Friedensrichter, junger Mann.“ — sagte Elias würdevoll.
Hal schaute sich über den Ladentisch und sah an der rechten Seite des Schaufensters ein Mitglied der Arbeiterpartei; Hal streckte die Hand danach aus, unwillkürlich griff der andere nach der Stelle.
Hal wandte sich dem Postbeamten zu: „Und Jule?“
„Unter dem Ladentisch.“ — grinst Jule.
„Und Jule, Richter?“
„Mein Rebell hat im Pulk.“ — sagte der Richter.
Hal tat einen tiefen Atemzug: „Versucht, das ist ja wie eine Etappe!“ Es gelang ihm auch weiterhin, ein lautes Gefühl zu zeigen, doch erfüllte ihn keineswegs bloßes Vergnügen. Das Gefühl des ersten, sorglosen Entzückens, mit dem er sich im Nord-Tal eingehunden hatte, schwand jähling.
Zwei Tage, nachdem Hal bereit seine politische Laufbahn begonnen hatte, ward beschlossen, daß jene Arbeiter, die die Installation eines Wagenkontrollbureaus fordern, sich bei Frau Davis versammeln sollten. Als Mike Skoria an jenem Tag aus der Grube kam, sah ihn Hal beiseite und erzählte ihm von der geplanten Versammlung. Ein Kuckuck heulen Entzückens verlor das Gefühl des alten Skowron: er packte seinen Gehilfen bei der Schulter. „Ist das Ihr Ernst?“
„Freilich ist es ernst. Wollen Sie am Komitee gehören, das mit dem Ausschuss sprechen wird?“
„Auch bald!“ — rief Mike — dies bedeutet etwas Gutes, habe ich in meine Sprache. — „Beim Jule, ich werde wieder einmal meinen alten Koffer packen!“
(Fortsetzung folgt.)

Endlich nach vier Monaten hielt es der beim Arbeitsamt
Donnig allein herrschende Bureaudirektor Silling für zu-
wenig, den von ihm für überflüssig gehaltenen Verwaltungsaus-
schuß für das Arbeitsamt mit folgender Tagesordnung zu
konstituieren: 1. Einführung der neu gewählten Ausschuß-
mitglieder, 2. Beratung des Entwurfs einer Hausordnung,
3. Vermittlungsausschuß aller vom Hauerbureau nicht ver-
mittelten Streitigkeiten, 4. Bildung eines Beschwerdeausschusses,
5. Errichtung eines Fachausschusses für das Bau- und Holz-
gewerbe, 6. Verschiedenes. Unter Vorsitz des Dr. Doehnt
wurde am Donnerstag, den 7. Juli, eine Sitzung einberufen.
Der Entwurf der Hausordnung zeigte wieder einmal zur
Genüge, daß Herr Silling nicht der geeignete Mann ist,
der dieses soziale Amt verwalten kann. Er scheint von den
Seelenkämpfen der unschuldig zur Arbeitslosigkeit verurteil-
ten Arbeiter wenig zu kennen. Wie kann dieses auch möglich
sein, wenn man dauernd in Stellung ist und ein Gehalt be-
zieht, das einen fatten Magen gibt. Hätte er sich nur ein
wenig Mühe gegeben, um die ihm unterstellten Arbeitslosen
kennen zu lernen, dann hätte er eine solche standhafte Haus-
ordnung nicht ausarbeiten können. Er selbst fand nicht den
Mut, trotzdem er mehrmals von den Arbeitervertretern auf-
gefordert wurde, den § 8, der die Vermittlung von Betrune-
lenen und Arbeitsscheuren abhandelt, zu begründen.
Nachdem er selbe kiffte, beschloß der Ausschuß auf Antrag der
Arbeitervertreter, das Wort „Arbeitsscheure“ zu streichen.
Außerdem befand sich eine Bestimmung in der Arbeitsord-
nung, die ihm die alleinige Macht gibt, Arbeitslose bis auf
14 Tage die Arbeitslosenunterstützung zu entziehen. Gegen
die Herrschaft des „sozialen“ Bureaudirektors Silling
wurde selbstverständlich von den Arbeitervertretern scharf
protestiert. Leider wurde mit Hilfe des Vorliegenden Dr.
Doehnt, der den Ausschlag gab, diese Strafbestimmung an-
genommen. Wir können nicht annehmen, daß der Senator
Runge, dem das Arbeitsamt untersteht, dieser Hausordnung
seine Genehmigung geben wird. Wir sehen beim Senator
Runge soviel soziales Verständnis voraus, daß er, falls Be-
strafungen stattfinden müssen, diese nicht allein dem herrsch-
blichen Bureaudirektor Silling überlassen wird, sondern
daß darüber eine Kommission entscheidet. Das Charakteristi-
sche bei der ganzen Sache ist, daß man im Arbeitsamt nicht
den Mut aufbringen konnte, den Ausschußmitgliedern den
Entwurf der Arbeitsordnung während der Verhandlung aus-
zuhändigen, sondern der Bureaudirektor las in der Sitzung
die einzelnen Paragraphen vor. Die Tagesordnungspunkte
3 und 5 wurden vertagt. In den Beschwerdeausschuß wur-
den von den Arbeitervertretern die Herren Wahl und Formell
gewählt.

30 Jahre im Dienste der Arbeiterklasse.

Mag Borchert ist am 19. August 1873 in Parchim (Mecklenburg) geboren und trat als 19-jähriger Tischlergeselle am 21. Juli 1891 in Moskau dem Zentralverband der Tischler bei. Dann war er eine Zeitlang im Fabrik-, Band- und Hilfsarbeiterverband. Seit dem 26ten ist er Mitglied des Konsumvereins, der ihn dann den Vorstehen eines Lagerhauers übertrug. Als Angehöriger der Konsum-Genossenschaft trat der Jubilar im Jahre 1911 dem Lagerhalter-Verbande bei. Seit der Gründung des Zentralverbandes der Angestellten in Danzig hat er sich dort als Mitglied einschreiben. Im Parteileben hat sich Genosse Borchert schon in seiner Jugend aktiv beteiligt und hatte er das Amt eines Kreisleiters des 6. hannoverschen Wahlkreises (Hoya bei Bremen) 10 Jahre lang inne. In Bremen war er Stadtverordneter. Im Jahre 1914 kam Genosse Borchert nach Danzig als Geschäftsführer der Filiale Langfuhr des Spar- und Konsumvereins. Im neuen Hause in der Langgasse wirkt er als Stadtverordneter für das Wohl unserer Arbeiterschaft. Wir wünschen im Verein mit vielen zahlreichen Freunden, daß es dem Genossen Borchert noch lange vergönnt sein möge, im Interesse unserer Partei erfolgreich tätig zu sein.

Am Sonnabend mittag brach auf der Werft von Klammer ein Feuer aus, wodurch drei Holzschuppen und eine Baracke ein Raub der Flammen wurden. In den Schuppen lagerten Kiefernholz und Sägespäne, die in wenigen Minuten in hellen Flammen standen. Die in der Nähe liegenden Baracken, die der Werksbesitzer Wöhrling bewohnte, brannte ebenfalls aus. Der Werksmeister war zufälligerweise nicht zu Hause. Von seinem Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden. Um 1.10 Uhr rückte der erste, um 1.15 Uhr der zweite Zug der Feuerwehr mit der Spritze aus und mußte zunächst einen in der Nähe liegenden Bleischuppen und die Tischlerei löschen. Hinter der Wohnung des Werksmeisters lag ein Holzlager, das ebenfalls in größter Gefahr war. Das Holzfeld, die Tischlerei und der Bleischuppen konnten gerettet werden. Die Ursache des Feuers konnte nicht festgestellt werden. Um 6 Uhr abends konnte die Feuerwehr, die hier wiederum ihre volle Schuttbigkeit getan hatte, zum Depot abfahren.

Der Volkstag tritt am Dienstag, den 12. Juli, nachm. 2 Uhr zur 62. Vollziehung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: die 2. und 3. Beratung eines Gesetzes über Abgaben zum Wohnungs- u. Bau. 2. und 3. Beratung eines Gesetzes betreffs Abänderung des Ergänzungssteuertariffs 1921. 2. und 3. Beratung eines Gesetzes betreffs Abänderung des Gesetzes über Gemeindeeinkommen- u. Grundsteuer in den Rechnungsjahren 1919/1920. Antrag des Ausschusses für Gemeindefürsorge, Ortsklasseneinteilung. 1. 2. und 3. Beratung eines von der B. R. R. eingebrachten Gesetzes betr. Neuordnung zum Volkstage. 1. 2. und 3. Beratung eines Ge-

Diebstahlsgefährliche Ursubstanz

Zughunde müssen fest angeleiert und mit einem sicheren Maul-
 orbe versehen sein.

Quindernhandlungen gegen diese Anordnungen werden bei
Vorfälligkeit auf Grund des § 74, Ziffer 3 des Reichsgefes vom
6. Juni 1909 mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe
von 15 bis 3000 Mark bestraft. Bei Gefälligkeit tritt gemäß
§ 76 Ziffer 1 des genannten Gefes eine Geldstrafe bis 150 Mark
oder entsprechende Haft.

Danziger Kinder in Dänemark. Zum ersten Male ist es möglich gewesen, Danziger Kinder zur Erhaltung und Kräftigung in ein fernere Ausland zu schicken. Den unermüdblichen Bemühungen der Wohlthätigkeitsvereine ist es zuletzt hoch gelungen, dem Jugendamt 30 Stellen in Dänemark zur Verfügung zu stellen. Die hohen Kosten der Reise samt mit Verpflegung (30 000 Mark) nahme hiesige Firma Carlberg, Spiro u. Co. bereitwillig auf sich. Am kommenden nachmittags 5 Uhr erfolgte die Einschiffung der Kinder. Die Inhaber der Firma, Herr Freyberg mit Gemahlin und Sohn, waren zum Empfange erschienen. Den Kindern machten sie dadurch eine besondere Freude, daß sie jedem ein Päckchen mit lederen Schuhtreibern überreichten. Die Schiffsgelegenheit der Kinder im Vortheil, gekannt von der der übrigen Kindern, machte mit den saubersten weißen Betten einen angenehmen Eindruck. Die ihre Kinder begleitenden Eltern und Anwandten konnten sich davon überzeugen, daß ihre Stiefkinder auf den Schiffe vortrefflich untergebracht waren. Direktor Dumblow vom Jugendamt entließ die Kinder mit aufmunternden Rathsbeworten und ermahnte sie, sich in der Fremde weder zu halten und auch zu führen. Herr Firma Carlberg, Spiro u. Co. dankte er für die hochwürdige Leistung und brachte mit den Kindern und deren Angehörigen ein lautes Hoch auf die ausreisenden Schiffe Freyberg aus. Diese ließ es sich nicht nehmen, sich zu bedanken, welche die Kinder nach Dänemark begleitet, und die welschen Vertreter des Jugendamtes aus Segel einzuholen.

Ein großer Schuppenfeuer brachte in Nikkanan die Scheune des Gutsbesizers in Asche. Die gesammte Heumasse fiel dem Feuer zum Opfer. Der Besitzer hatte im Jahre 1861 schon im vorigen Jahre großer Schaden durch ein Viehfeuer erlitten. Durch den Brand bekam Asche sen. einen herzerstörenden Schlag und ist zusammengebrochen. Die Scheune ist eingestürzt und die Hütelinge des Feuer angezündet. Schon am Vormittag verbrannte er die Scheune an. Die Scheune, doch konnte hier noch rechtzeitig verhindert werden. Der Brandstifter ist flüchtig und wird gesucht.

Polizeibericht vom 10. und 11. Juli 1971. Verhaftet: 34 Personen, darunter: 8 wegen Diebstahls, 2 wegen Betruges, 1 wegen Raubverfahrs, 1 wegen Schlägerei, 1 wegen Beihilfshung, 1 wegen Verletzung eines falschen Titels, 2 wegen Widerstandes, 2 wegen Betrugs, 31 in Polizeikraft.

„Eserben“, ein Drama in 5 Akten geht in den U. A. -Theatern über die Leinwand. Die Tochter eines Bahnwärters bringt Unglück und Schande ins Haus. Der Vater findet die Mutter, die deshalb das Haus verlassen hatte, im Walde ertrorcn. Der Schuldige wird vom Bahnwärter ertrorcn. Nach der Kat. verliert der Vater den Verstand. Auf freier Straße läßt der Irtsinnige einen D-Bus halten und ruft den vorbeiziehenden an: „Ich bin ein Mörder!“ Der erste Akt des „Mordenspiels“ des „Schuldigenmörders“ in der „Kat.“ auf „Eserben“ spielt im Hochhausstrassen-

Aus den Gerichtsjahren.

Diebstheben von fremden Hühn. Vor der Strafkammer that sich das Dienstmädchen Kugelitz in Zoppot wegen Diebstahls zu verantworten. Sie ist wegen Diebstahls bereits vorbestraft und verurtheilt sich für eine Familie in Zoppot. Auch bald verheirathet hier eine geborene Hfr. die ihr Kugelitz entnommen hatte. Sie that ferner auf eines andern Stiebs gleichfalls eine Hfr. mit. Das Gericht verurtheilte sie zu 1 Jahr Gefängnis wegen Diebstahls.

Gerichte Straße für Fleischhändler. Der Fleischherrscher Otto Ernst ist kranke und der Fleischherrscher Walter Hermanns in Altona hatten sich von dem Schöffengericht wegen Höchstpreisüber-
schreitung zu verantworten. Sie trafen auf dem Schlachthof vier Rinder im Gewicht von zusammen 40 Zentner, ohne über-
haupt auf den Höchstpreis für den Zentner zu achten. Sie stellten
das Gewicht überhaupt nicht fest und wogen und zahlten einen
Preis, der weit über den Höchstpreis ging. Sie setzten sich dadurch
freiwillig in die Lage, den Höchstpreis beim Weiterverkauf nicht
einhalten zu können. Das Gericht stellt eine ledige Straße für
geboren und verurteilt jeden der Angeklagten zu 15 000 Mark
Geldstrafe. Einstellung des überhöhten Gewinns von 2250 Mark
und des Erlöses für das beschlagnahmte Fleisch.

Erhebung mit Schießstoff. Vor dem Schöffengericht hatten sich zwei Kaufleute zu verantworten, die größere Erhebungen mit Schießstoff im Jahre 1819 unternommen haben sollten. Ein früherer Angeklagter hatte Angelegenheit. Es ließen sich jedoch größere Erhebungen nicht nachweisen. Nur in einem Falle wurde von einem Artillerieoffizier, der aus dem Felde kam, Schießstoff gekauft ohne einen Kaufvermerk. Das Gericht verurteilte den Inhaber der Firma zu 3000 Mark und seinen damaligen Angestellten zu 1500 Mark Geldstrafe wegen Beregung gegen die Schießstoffverordnung.

Das Eigentum an einem Sparflaßbuch. Eine Frau zahlte ihre ihr gebührende Summe bei der Königin Sparkasse ein. Das Sparflaßbuch ließ sie auf den Namen eines Ingenieurs anstellen. Sie wollte damit ihr Gläubiger unversehens und das ihr gebührende Geld vor dem Zugriff der Gläubiger schützen. Eine Übertragung des Eigentums an diesem Geld oder an dem Sparflaßbuch auf den Ingenieur hatte sie nicht beabsichtigt und nicht bewilligt. Der Ingenieur nahm nun das Frau das Sparflaßbuch und hob die Summe von der Kassa ab, um das Geld nach seinem Ermessen zu verwenden. Die Kassaammer verurteilte ihn wegen Diebstahls. Er legte Revision ein und machte geltend, daß er das Eigentum an dem Gelde besessen habe, weil das Buch auf seinen Namen lautete. Das Obergericht verworft die Revision. In der Urteilsbegründung des Obergerichts heißt es: Das Eigentum an dem Sparflaßbuch stand demjenigen zu, welchem die Forderung gegen die Sparkasse zustand. (§ 962 B.G.B.) Die Forderung gegen die Sparkasse stand der Frau zu. Sie war, wie das erste Urtheil ebensoviele festgestellt hat, Eigentümerin des Geldes. Sie hat es bei der Sparkasse zu ihren Gunsten eingezahlt, wodurch also deren Gläubigerin. Daran wird nichts geändert durch die Tatsache, daß das Buch auf den Namen des Angeklagten ausgestellt war. Denn durch die Einzahlung eines Sparflaßbuchs wird auch derjenige der Gläubiger, zu dessen Gunsten die Einzahlung erfolgt und der also der Darlehensgeber sein soll, gleichgültig, auf wessen Namen das Buch ausgestellt ist. Die Aufzeichnung auf den Namen des Angeklagten sollte ihn nur, um die Gläubiger der Frau zu vom Zugriff abzuhalten, als Gläubiger der Forderung erscheinen lassen, keineswegs ihn oder wirklich dazu machen. Das erste Urtheil hat also ohne Rechtsirrtum festgestellt, daß das Sparflaßbuch für den Angeklagten eine fremde bewegliche Sache war. Eine Verletzung des Eigentumsbegriffs liegt also nicht vor. Die Revision mußte verworfen werden.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Rinderausflug. Am Mittwoch, den 12. Juli geht es unter Führung der Frauenkommission nach dem Rutenberggrätz. Treffpunkt: An der Markthalle. Um ca. 2 Uhr. Die Gangführer Rinder schließen sich um 4 1/2 Uhr am Michaelsweg, Ecke Feldstraße, dem Zuge an.

Verein Arbeiterjugend-Club

Am Dienstag, den 12. Juli 1931 findet im Jugendheim der
Duisburger Wanderschaft. Beginn abends 7 Uhr. Jugendgenossenschaft
mit Reden. Erscheint alle!

Handwritten Eingetragung.

Dienstag, den 12. Juli. Sammelplatz 6 Uhr abends Oltmanns-
Tor. Abmarsch durch die Berge nach Königshöhe.

BORG CIGARETTEN
für Qualitäts-Raucher

Wasserstandsberichte am 11. Juli 1921.					
	gestern		heute		
Wischhof	-1,00	+1,49	Dieckel	-0,11	-0,05
Wischau	-1,00	1,00	Dirschau	-0,18	-0,15
Wisch	-0,64	0,64	Einlage	+2,32	+2,36
Wischorn	-0,47	0,44	Schienenhorst	+2,60	+2,38
Wischon	-0,29	0,25	Schönau O. P.	+6,84	+6,64
Wischm	-0,27	0,22	Salgenberg O. P.	+4,54	+4,58
Wischudenz	-0,38	0,33	Neuhorsterbüsch	+2,08	+2,02
Wischbrack	-0,78	0,77	Wolfsdorf	+	+
Wischnerothke	-0,04	0,21	Anwachs	+	+

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Volze, für den
 langjähriger Nachrichtenleiter und die Unterhaltungsbeilage Fritz
 Schöber, beide in Danzig; für die Inserate Bruno Ernst
 in Oliva. Druck und Verlag von J. Behn & Co. Danzig.

Sechs lange, langsame Wochenlage hindurch hatten sie dem Sonntag enigegengeharrt. Der Vater war nicht immer besser Laune gewesen. Seine Arbeit war schwer, und die Noth der Zeit drückte hart auf seine früh gekrümmten Schultern. Mit allerlei hoffnungsmerkwendigen Worten hatte die Mutter die Kinder von einem Tage zum andern vertröstet. Und immer wieder hatten die Kleinen sie mit Fragen bedrängt, auf die sie eine Antwort finden mußte.

Wann war der Sonntag gekommen! Eines mußt die Kinder ja schon seit langem von diesem Tage: an ihm gab es feierliche Arbeit! Mit einem freudigen Schwungeln auf den Lippen war der Vater dann auch am Sonnabend von der Arbeit heimgekehrt. Allerlei Vorbereitungen wurden von den Ältern getroffen, die an anderen Tagen der Woche nicht gemacht wurden. Vater und Mutter hatten allerlei Heimgüter miteinander zu tauschen gehabt, und wenn die Kleinen mal ein Wort erhaschten, so wurden sie nicht flug davon.

Doch etwas Besonderes im Gange war, ahnten sie wohl. Nun aber hatte alle Heilmilchzeit ein Ende. Schon am frühen Morgen waren der Junge und das Kübel in die Sonntagskleider gesteckt worden. Die Mutter hatte einen großmächtigen Berg Brot zurückgeschickt, geschnitten, geschnitten, eingewickelt und in Baters Hofstad verpackt.

Rachend und frohgetaunt hatte man die Wohnungstür hinter sich abgeschlossen. Dann ging es heraus aus dem Hause. Dem Boockholz schritten sie zu. Weiter Wste Stadtkarten. Der Zug stand schon da. Sie stiegen ein. Und ehe die Kinder noch recht zur Befinnung kamen, rollten auch schon die letzten Häuser der Stadt vor ihren erpauzten Rücken vorüber.

Der Vater sah die Mutter an, und die Mutter den Vater. Ein goldiger Stern lag in beider Augen. Die Fahrt dauerte nicht allzu lange. Gar bald lag man aus. Durch einen Forst mit gärtnerumrahnten Sandbäusern ging es. Dann war man im Freien. Ein Wald lag sich auf. In den Schritt man hinein. Und bald war ein lauschiges Plätzchen gefunden, wo man sich lagerte und einen ersten Imbiß machte. Als zum Sonnenuntergang blieb man im Freien. Dann ging es an den Heimweg. Und nicht nur einen schönen Strauß Waldsternen trachten die Kinder heim, sondern auch die Erinnerung an einen schönen sonnigen Sommertag.

Der Direktor des Wanderungsamtes von Genf schreibt. Unter Hinweis auf die Veröffentlichung vom 23. Juni 1871 und das „Wanderungskontingent“ der Stadt Genf (Wallgasse 15/16) fordern wir, daß der Leiter des Amtes, Herr Direktor Tr. zum Besch. heute von Genf (Schweiz) zurückgekehrt ist, und seine Amts-schäfte und Geschunden wieder aufgenommen hat.

Beerdigung des Kaufmanns Bremer und Gethers mit der Tochter Paul. Das seit über 30 Jahren bestehende Pöngschke Bremer u. Gethers in Danzig wird mit Wirkung vom 1. Juli 1921 auf die Trebbner Bank in Danzig mit allen Aktien und Forderungen übergeben und in Liquidation treten. Der Teilhaber der

Firma Meyer u. Gellhorn, Kns. Meyer, tritt in den Aufsichtsrath der Dresdener Bank in Dantsig und in den Aufsichtsrath der von der Dresdener Bank in Dantsig vor einigen Monaten gegründeten Dantsiger Kreditbank A.-G. und Dr. Hermann Meyer in den Vorstand der letztgenannten Bank ein, während Dr. Fritz Meyer von der Dresdener Bank in Dantsig als stellv. Direktor übernommen wird.

Dringlichkeitsvermerk für einige Flugpostsendungen. Das Flugpostamt, das von Berlin und Götting kommend um 2.05 auch Flugpost vom Danzig mitbefördert, trifft pünktlich erst um 4.15 in Königsberg ein und erreicht dort die letzte Briefbestellung nicht mehr. Nicht aberwagungspflichtige gewöhnliche Flugpostsendungen, die noch an denselben Tage in Königsberg bestellt werden sollen, müssen daher fort den Vermerk „Durch Eilboten zu befehlen“ tragen, oder rechtzeitig zu der um 10 Uhr vormittags in Danzig abgehenden Flugpostbindung nach Königsberg beim Postamt anzufragen werden.

Seifenwarenlieferung Dantsig—Warschau. Der Seifenwarenlieferer Dantsig—Warschau beschloß am 16. d. Mts. beginnen, nachdem die polnische Transportgesellschaft „Polstina“ vom Dantsiger Senat die Erlaubnis zum Transport vom Waren erhalten hat. Die Gesellschaft wird auch noch andere Sorten in Polen eröffnen und nachher selbständig über den Einkauf eines Grundstücks in Deutschwarau, das Kautschuk-, Reparaturwerkstätten usw. aufbauen soll.

Warnung vor unzureichenden Viehbesitzern. Auf Grund der Vorschriften dürfen nur solche Personen im Freistaat diese Thätigkeit ausüben, die im Besitze eines von den Freistaatsbehörden ausgestellten Gewerbezeugnisses sind. Vor dem in Dürschau wohnenden Viehbesitzerer Klauschel wird öffentlich gewarnt, da die Gefahr besteht, Gensden vom Ausland zu verschleppen. Im übrigen machen wir unsern Viehbesitzern auf die diesbezüglichen Vorschriften aufmerksam.

Erztribünen im Elektricitätswerk gefaßten. Der Arbeiter Johann Rohl und der Arbeiter Trosch-Buchholz in Dantz hatten sich vor der Strafkammer wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Im hiesigen Elektricitätswerk wurde zweimal eingebrochen. Das erste Mal im April wurde ein Erztribünen im Werte von 18000 Mark gefaßt, und das zweite Mal im September Erztribünen. Das zweite Mal wurden die beiden Angeklagten abgefaßt. Rohl ist neunzehnmal verurtheilt. Den ersten Diebstahl hat er offen ausgeführt. Beim zweitenmal hat ihm der damals Angeklagte gehalten, indem er den Rohl über die Mottkammer mit einem Rahn fuhr. Ein Erztribünen wurde ins Wasser geworfen, der andere blieb auf dem Eise liegen. Das Gericht verurtheilte Rohl zu 5 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenverlust und Polizeiaussatz. Trosch-Buchholz zu 2 Jahren Gefängnis. Bei der Strafzumessung wurde berücksichtigt, wie gemeinschaftlich dieser Diebstahl- hieb. Sie hätten das ganze Werk zum Einstürzen bringen können.

Silberne Fäden geflochten. Der feldherr Krankenpfleger Sperling in Cliva war dort bei einem Hottischler als Hausdiener beschäftigt. Man bemerkte unter den Leuten Hochen, die er zu ihnen hatte, gestülpte Mäntelchen. Es wurde ferner festgestellt, daß die Kramire zum Weinseiler aufgetrieben war. Sperling, der nun in Verdacht kam, ging auszuireten, und als er zurückgekehrt war, fand man im Klotz hinter einer Kothre versteckt ein silberne

Bestand, das er hier in Sicherheit gebracht hatte, da er eine Durchsuchung fürchtete. Er stand nun vor der Strafkammer. Die ihn wegen des Diebstahls an Bestand zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilte. Der Diebstahl an den Flaschen Wein wurde nicht als erwiesen angesehen.

Wiederenaufnahme der Arbeit bei Schiffbau in Elbing. In den Schiffbauwerken haben bereits über 3000 Mann die Arbeit aufgenommen. Auch liegen in großer Zahl Bemerkungen von weiteren Arbeitern vor, deren allmähliche Einfindung nach den Erfordernissen des Betriebes in Aussicht steht.

Zum Banknotenschießplatz in Memel teilt die Landespostdirektion Memel mit, daß die gestohlenen Tausendmarktscheine die Nummern 0920 000 bis 0921 000, 0922 000 bis 0923 000, 0924 000 bis 0925 000 haben und den grünen Kontrastbuchstaben a sowie den grauen Kennbuchstaben b tragen. Angaben, die zur Klärung der Angelegenheit beitragen können, sollen möglichst telegraphisch der obengenannten Landespostdirektion oder auch der Oberpostdirektion Königsberg übermittelt werden.

Stambesamt vom 11. Juli 1921.

Todesfälle: 6. des Kaufmanns Carl Walter, 4 M. —
E. des Arbeiters Johannes Jurgel, 2 M. — Frau Anna Busse geb.
Eitzelberg, 36 J. 4 M. — G. des Militärimobilien Walter Ros-
nath, 13 M. — Rentier Wilhelm Mehl, 76 J. 7 M. — G. des
Schneid. -meisters Gustav Krup, 17 Tage. — Restaurateur, Kurt
Grosnick, 47 J. 4 M. — Frau Bertha Mannad geb. Kammowski
69 J. 2 M. — Frau Clara Schatz geb. Krause, 40 J. 8 M. — G.
des Tischlers Ottensleben, 5 M. — Handelsdirektor Bernhard Will-
halm, 54 J. 10 M. — Unchel. 1 Todter.

Deutsche Mark: (Ausgl. 4.20)	4.40	am Sonntag	4.50
Dollar:	76 ¹ / ₂	" "	75
Engl. Pfund:	232	" "	230
Frank. Franken:	605	" "	600
Schweiz. Franken:	12.30	" "	—

Deutsch-russische Konsulatserrichtungen.

Die russische Regierung hat vor kurzem an die deutsche Regierung das Ersuchen um Genehmigung zur Errichtung eines russischen Konsulats in Stettin gerichtet. Wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, wurde deutscherseits erwidert, daß dem grundsätzlich nichts entgegenstehe, jedoch wünsche die deutsche Regierung auch ein deutsches Konsulat in Petersburg zu errichten. Die Bepflegungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Für die mir von meinen lieben Freunden, wertgeschätzten Gästen und Vereinen in so reichem Maße zugegangenen Gratulationen, wertvollen Blumenspenden und Auszeichnungen zu meinem dreifachen Geschäftsjubiläum spreche ich hiermit allen

meinen verbindlichsten Dank
aus.

Ohra, den 8. Juli 1921.

Franz Mathesius.

**Wir empfehlen die vorzügliche
Habenstein-Karte**

DOY

Freistaat Danzig

Preis 7.20 Mk.

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 u. Paradiesgasse 32.

Zugföhrer:

**Wirtsch. Ausbildungskurse für
Kantier und Blommet**
als Voller, Zeichner, Beton-
meister, Lehrplan kostenfrei (Z)
E. Dreßer, Bauführer, Gold-
schmied, Post 21, Lissa. 14664

Ein kleiner (1)
Akkumulator
billig zu verkauf. Baur,
Lafayette 3. Hof.

Verlangen Sie die
„Volksstimme“
in den Gaststätten

„Aeroxon“
Fliegenlänger mit dem Stift

ah Lager
Danzig
Lieferbar.

AERONON

Fr. Kaiser, Walldingen, Stuttgart

Fabriklager Danzig

Engl. Datum 26 = Fernspr. 3315

Verlangen Sie sofort Freies u. Reklamematerial

Buchdruckerei Volkswacht, J. Gehl & Co., Am Spendhaus 6

Sämtliche

Geschäfts- und Familien-

DRUCKSACHEN

Massenauflegen in Rotationsdruck

in kürzester Frist

Buchhandlungen: Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32